

Der
Bote vom Welzh. Wald
erscheint am Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag und kostet
bei der Expedition pro
Quartal 1 M 5 Pf.,
im Oberamtsbezirk Welz-
heim mit Postzuschlag
1 M 25 Pf.,
außerhalb
1 M 45 Pf.

Inserate von Stadt
und Bezirk Welzheim auf-
gegeben werden mit
9 Pf.
von außerhalb der-
selben mit 10 Pf. für die
dreispaltige Zeile oder
deren Raum berechnet.



Der
Bote vom Welzheimer Wald
erscheint am Dienstag
Donnerstag, Samstag
und Sonntag und kostet
bei der Expedition pro
Quartal 1 M 5 Pf.,
im Oberamtsbezirk Welz-
heim mit Postzuschlag
1 M 25 Pf.,
außerhalb
1 M 45 Pf.

Inserate von Stadt
und Bezirk Welzheim auf-
gegeben werden mit
9 Pf.
von außerhalb der-
selben mit 10 Pf. für die
dreispaltige Zeile oder
deren Raum berechnet.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Zu Anzeigen — hinsichtlich wirksamster zugleich billiger Veröffentlichung — halten wir dieses Blatt höflich empfohlen.

Vom Kriegsschauplatz.

Petersburg, 15. Mai. Der „Agence Russe“ zufolge mach-
ten die Debatten im englischen Parlamente über die Gladstone'schen
Resolutionen hier den günstigsten Eindruck, besonders die Erklärung
der Minister, daß die Politik Englands sich lediglich auf die Wahr-
nehmung britischer Interessen richten werde. Die „Agence Russe“
sagt, die Intentionen Rußlands bedrohten weder direct noch indirect,
weder die Interessen Englands noch die Interessen anderer Mächte.
— Die von türkischer Seite verbreiteten Nachrichten über ange-
bliche türkische Waffenerfolge geben Angesichts der diesseitig vorlie-
genden Nachrichten einen Beweis, bis zu welchem Grade der Er-
findung die türkischen Kriegsbulletins gehen.

Petersburg, 13. Mai. Amtliche Meldung aus Tiflis vom
12. Mai (über ein bereits erwähntes Gefecht): Generallieutenant
Oklobschic hat nach Einrichtung der besetzten Position von Mu-
khaestate am 11. Mai zwei Avantgarden auf die Höhen von Khas-
zubain, längs dem Flusse Kintrijsche, vorgeschoben. Die ziemlich
starke Position wurde erstickt, wobei alle Truppentheile sich des
alten Ruhmes der Kaukasusarmee würdig erwiesen haben. Die
Wirkung der Artillerie war bewundernswerth. Unsererseits sind
12 Soldaten todt, 9 Officiere und 107 Soldaten verwundet. Der
Verlust der Türken enorm.

Petersburg, 15. Mai. Einem Telegramm des Obercom-
mandirenden aus Tiflis zufolge erschien ein türkisches Geschwader
vor Gerdanly, beschloß diesen Platz und landete, wie verlautet, 1000
ehemals ausgewanderte Tcherkessen. — Aus Suckum Kale wurden
einige Eodnien Kosaken und Miliz über den Fluß Gumpin abge-
schickt. Am 14. d. lagen sechs türkische Panzerschiffe vor Suckum-
Kale.

Petersburg, 15. Mai. Großfürst Nikolaus telegraphirt,
daß er gestern in Plojescht angekommen und von den städtischen
Behörden, dem Klerus und der Bevölkerung enthusiastisch empfangen
worden sei. Auf dem Bahnhofe, wo eine bulgarische Ehrenwache
aufgestellt gewesen, sei er vom Fürsten Karl begrüßt worden und
werde er den Besuch heute in Bularest erwiedern. — Zwischen den
Türken und Rumänen ist ein neuer Zusammenstoß nicht vorgekom-
men. Das Artilleriefeuer von Otteniga wird fortgesetzt. Der Ge-
sundheitszustand der Truppen ist gut.

— Die Russen bereiten sich zu dem officiös angekündigten
Angriff auf Indien thatsächlich und ernstlich vor. Nach Tashkent
sollen 60,000 Mann Infanterie und 80 Gebirgsgeschütze zur Ver-
stärkung der Garnisonen in Centralasien abgegangen sein. In Tash-
kent dürfte, wie weitere Meldungen besagen, unter dem Commando
des Generals von Kaufmann eine Armee von 140,000 bis 160,000
Mann aufgestellt werden, welche zur Ueberschreitung des Pamir be-
stimmt ist. Es ist dies der Name jener alpinen Hochsteppe Cen-
tralasiens, die ihre Wasser einerseits dem Drus, andererseits dem
Jarkand zusendet und am Quellgebiet des Drus bis zu jener in
ihren Gipfeln 20,000 Fuß und darüber aufsteigenden Bergkette
hinausreicht, die den Hindukusch östlich fortsetzt und nach Süden
ihre Wasser zum Indus und seinem Nebenfluß Kabul hernieder
schickt. Hier liegen am Oberlauf des Drus die Landschaften Bada-
schan und Wathan, über die der Emir von Afghanistan Hoheits-
Rechte beansprucht. Sonach scheint es, als ob man bald auf einen
dritten russischen Kriegsschauplatz die Augen zu richten hätte.

— Ueber die russischen Donau-Befestigungen schreibt die „R. fr.

Fr.“: „Die Russen gehen bei der Anlage ihrer Uferbatterien plan-
mäßig und Schrittweise vor. Von Galatz aus, wo, wie bei Bar-
boschi, die ersten Verschanzungen angelegt wurden, haben sie die-
selben allmählig stromauf- und stromabwärts vorgeschoben, und
zwar zuerst nach Braila und Reni; nun sind sie bereits bis Satu-
nowo, gegenüber Iaktsha, gelangt. Es ist indessen anzunehmen,
daß sie stromaufwärts kaum weiter mit ihren Befestigungs-Anlagen
gehen werden. Dagegen dürften sie solche Uferschanzen längs des
ganzen Kiliaarmes, in Ismais, Kilia und Willow anlegen und
hiedurch diesen gegen die Durchfahrt türkischer Schiffe absperrern.
Von Willow selbst führen zwei Wege durch die Sümpfe nach dem
Sulinaarme und einer derselben im Besonderen nach Sulina. Die
Russen werden sicherlich versuchen, auch bis hieher vorzubringen,
um die Einfahrt in die Sulina durch Anlage von Strandbatterien
und Versenkung von Torpedos zu sperren, denn sie können nur
dann mit Veruhigung einen Donauübergang versuchen, wenn sie
gegen das Schwarze Meer hin ihre Brücken gegen die Unternehm-
ungen der mächtigen türkischen Seemonitors sichergestellt haben. Aus
der Sorge um ihre Verbindungen dürfte auch die Absicht der Rus-
sen entspringen sein, den Bau der Eisenbahnlinie Marocesti-Buseo,
durch welche der gefährliche Umweg über Galatz und die so sehr
den feindlichen Kugeln ausgesetzte Barboschi-Brücke vermieden würde,
in Angriff zu nehmen. In der That können die Russen weder die
Barboschi-Brücke, noch die Donaubrücken, welche sie zu schlagen be-
absichtigen, gegen Zerstörung schützen, so lange noch ein türkischer
Monitor auf der Donau verkehrt.“

— Die Briefe aus Konstantinopel stimmen darin überein, daß
die Kriegsmuthige Zuversicht bereits in eine merklich gedrücktere
Stimmung umgeschlagen habe. Auf den Freudenrausch, den die
Siegesnachrichten der ersten Tage entzündeten, folgt schon die Ent-
muthigung und die Ermüdung. Die Regierung fühlt sich geschlagen,
ehe noch der Kampf recht begonnen hat; Zweifel und Bangigkeit
greifen um sich, man fürchtet das Schlimmste. Trotzdem von An-
fang an nur eine unglaubliche Kurzsichtigkeit auf die englische
Hilfe bauen konnte, hat doch die Sendung Kanarbs, der mit leeren
Händen kam, und die englische Neutralitätserklärung den nieder-
schlagendsten Eindruck gemacht. Dazu kommt, daß der Fortgang
des Kriegs nicht den im Anfang vorbereiteten Siegesnachrichten ent-
spricht. In Asien ist die Ueberlegenheit der Russen unverkennbar.
Schon ist von Muktar Paschas Abberufung die Rede, und daß
der Uebergang der Russen über die Donau zwar viele Opfer kosten
wird, aber nicht verhindert werden kann und nach der Anlage
ihrer festen Stellungen auf dem nördlichen Ufer bloß eine Frage
der Zeit ist, geben auch die eifrigen Türkenfreunde zu. So be-
greift sich denn die Stimmung in Konstantinopel, woher die Köln.
Ztg. z. B. vom 4. Mai geschrieben wird: „Die Eifersucht, mit
welcher die Pforte die ersten günstigen Nachrichten vom Schauplatz
der Ereignisse sofort der weitesten Verbreitung übergab und auf
Grund derselben ungesäumt öffentliche Dankgebete anordnete, läßt
vermuthen, daß die in den letzten Tagen eingetroffenen Depeschen,
ungünstiger Natur sein müssen. Das Ausbleiben der gewohnten
Mittheilungen hat denn auch auf die ganze Bevölkerung den Ein-
druck eines kalten Sturzbadens gemacht. In den niederen Schichten
der Türken herrscht Unmuth und Bitterkeit; an der Tüchtigkeit der
Soldaten zweifeln die Leute nicht, aber die Nützlichkeit der Führer
unterliegt starkem Bedenken. Obwohl bestimmte Nachrichten über
die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz nicht bekannt sind, so laufen

doch die mannichfachen unheilvollen Gerüchte im Volk umher, zu deren Erklärung allüberall „der Nebel auf Reisen“ herangezogen wird. Die Offiziere der h. Pforte und die Officiere tragen allerdings noch immer die gleiche Siegeszuversicht zur Schau, aber der Beobachter merkt unschwer, daß auch sie eine fieberhafte Unruhe im Herzen hegen. Die Spöttereien über die Moskows machen jetzt schon nicht mehr den Eindruck unverfälschter Gesinnung und freudiger Hoffnung: unter der theilweise herabgefallenen Maske felsensfester Zuversicht schauen allenthalben die traurigen Züge des Galgenhumors hervor. In fränkischen Kreisen glaubt man allerorten an bedeutende russische Erfolge.“ Es ist bezeichnend, daß eine solche Stimmung sich verbreitet, noch bevor kriegerische Ereignisse von Belang eingetreten sind, noch mitten in den Vorbereitungen zur eigentlichen Action, während des Vorspiels zu einer Handlung, die vorausichtlich immer größere Verhältnisse annehmen wird, wie den z. B. mit dem Eintritt Rumäniens in den Krieg die Pforte einen keineswegs verächtlichen Gegner sich auf den Hals geladen hat, der die Beschleßung rumänischer Städte und Dörfer übel auf dem andern Ufer rächen könnte. Ebenso wie die Siegeszuversicht der Türken sinkt, scheint sie auf russischer Seite zu steigen. Bereits wird von St. Petersburg angekündigt, daß der Sieger durch seine Mäßigung Europa in Erstaunen setzen und die der Pforte aufzuerlegenden Bedingungen mit den Mächten seiner Zeit vereinbaren werde; eine Erklärung, die, jetzt schon verkündigt, zunächst wohl allerdings nur den Zweck hat, die Engländer bei guter Laune und Neutralität zu halten und etwa aufglostendes Kriegsfeuer rechtzeitig zu dämpfen.

Rußisch. 9. Mai. Das Kriegsministerium läßt schleunigst auf der Bahn Küstendische-Czernawoda Zelte und andere Lager-Einrichtungs-Gegenstände nach Medschidie (einer Station dieser Bahn) schaffen, wo ein Feldlager errichtet wird. Auch werden längs dieser ganzen Bahnlinie Befestigungs-Arbeiten vorgenommen. Wie verlautet, gedenkt Abdul Kerim Pascha auch den Commandanten von Barna, General Blum Pascha (einen Preußen), mit einem Theile seiner Truppen zur Vertheidigung der südlichen Dobrudscha herbeizuziehen.

Bukarest. 13. Mai. Die Türken versuchten heute Nacht bei Ottenha zu landen. Der Versuch wurde aber durch die Gegenwehr rumänischer Truppen vereitelt. General Manu verlangt Verstärkung.

Bukarest. 13. Mai. Die rumänische Armee unter dem Commando des Fürsten soll, durch 25,000 Mann verstärkt, dazu bestimmt sein, bei Kalafat den Uebergang über die Donau zu versuchen. Die Anzeige von der Kriegserklärung Rumäniens gegenüber der Pforte ist heute den hiesigen General-Consuln der Mächte übergeben worden.

— Heute Früh 2 Uht versuchten die Türken nahe bei Giurgewo vor der Mocerinsel auf sechs mit Truppen bemannten Schiffen den Uebergang über die Donau. Auf das Alarm schlagen der rumänischen Vorposten eilten von Giurgewo Verstärkungen herbei und zwangen nach längerem Gewehrfeuer die Türken, sich zurückzuziehen.

Belgrad, den 12. Mai. Der nach St. Petersburg mit einem Handschreiben des Fürsten abgesandte Oberst Katargula kehrte ohne Antwort zurück: anstatt derselben erhielt der Fürst eine Depesche Gortschakoffs, welche besagt: Serbien könne auf eigene Gefahr und mit eigenen Mitteln in Action treten. In Folge dessen herrscht hier eine sehr niedergeschlagene Stimmung.

Konstantinopel, 15. Mai, Morgens. In der Dobrudscha, wohin ein russisches Corps, bestehend aus Infanterie, Cavallerie und Artillerie, nach Überschreitung der Donau bei Potbach eingedrungen, ist es zum Kampfe gekommen.

Wien, 14. Mai. Dem „Tagblatt“ wird aus Braila vom 13. telegraphirt: Heute sind drei russische Dampfschiffe nebst einem Schleppschiff über die Donau in den Canal von Matschin eingefahren und haben von des in Getzhit lagernden Kohlenvorräthen der türkischen Donau-Flottille zwanzig Tonnen aufgeladen, welche sodann, ohne daß die türkischen Monitors sich dem widersetzten, nach Braila transportirt wurden.

Wien, 14. Mai. Eine Erklärung Rußlands, welche die Anerkennung des internationalen Charakters des Donaustromes und das Versprechen möglichst baldiger Herstellung freier Schifffahrt enthält, steht bevor.

London, 13. Mai. „Reuters Bureau“ meldet aus Erzerum vom 12. Mai: Kosaken gingen bis Baschky vor, sahen sich dann aber genöthigt, sich bis Raghisman zurückzuziehen. Auch von Saghanti gingen die Russen zu einer Reconnoissance vor, wahrschein-

lich um einen Plankenangriff auf das Lager bei Bardiz zu machen. Der tiefe Schnee verhinderte aber ein weiteres Vorgehen. Verstärkungen treffen massenweise ein. In Alexandropol und Erivan soll großer Mangel an Lebensmitteln herrschen. Die Telegraphen-Verbindung mit Kars ist unterbrochen.

Württemberg.

Stuttgart, 14. Mai. Die Rückkunft J. M. der Königin von dem Besuch der Deutschen Kaiserin in Baden ist auf Mittwoch bestimmt. — Man vernimmt ziemlich glaubwürdig, daß das 8. württembergische Infanterie-Regiment No. 126, das seit dem deutsch-französischen Kriege in Garnison liegt, bei den bevorstehenden Dislocationen der deutschen Truppen in den neuen Reichslanden gleichfalls betroffen werde und das Städtchen Habern als künftige Garnison erhalte. Früher war auch von Metz die Rede, davon ist es aber wieder stille geworden.

— Seit einigen Tagen kommen neue Goldmünzen in Umlauf; es sind 5 Mk.-Stück. An Größe kommen Sie dem 5 Pf.-Stück nahezu gleich. An Dicks erreichen sie das 20 Pf.-Stück. Die eine Seite der Goldmünze zeigt das Bildniß Sr. Maj. d. Königs Karl von Württemberg, die andere das Wappen des Deutschen Reiches. Die Krone ragt ein Weniges zwischen die beiden Worte der Umschrift: „Deutsches Reich“ hinein. Unter dem Adler ist der Werth der Münze mit 5 Mark angegeben. — Der morgen zusammentretende Landtag kann sich an eine ziemlich reichgedeckte Tafel setzen. Der Finanzetat ist fast gänzlich durchgearbeitet; was etwa noch fehlt, kann von der Finanzcommission in kürzester Zeit nachgeholt werden. Das Gesetz, betr. die Erweiterung des Telegraphennetzes, wird keinerlei Beanstandung erfahren; die neue Regulirung der Gehälter der Medicinräthe, ihrer Zahlungsaufsichten, wie die Diäten überseht werden, wohl ebensowenig; auch der am Samstag ausgegebene Gesetzentwurf, betr. die Ergänzung für Revision der Pensionsnormen der evang. Geistlichen, sowie die Begründung der Ergänzung für Einführung von Klassen bei den Pensionen der Hinterbliebenen von evang. Geistlichen werden keine wesentliche Beanstandung finden. Am so hitziger aber dürfte sich der Kampf um die Steuerfrage drehen; da dürfte es lebhaftere Scenen geben.

Sigmund, 13. Mai. Gestern referirte unser Landtagsabgeordneter, Hr. Kreisgerichtshof-Direktor v. Kern, vor sehr zahlreicher Versammlung über seine Thätigkeit in der letzten Landtagsperiode und warf einen Blick auf die in gegenwärtiger Periode zur Berathung kommenden Gesetzentwürfe. Tief einschneidend und mit großen Schwierigkeiten verbunden, sagte er, werde die Erledigung des neuen Steuergesetzes sein. Allgemein war die Ansicht, daß die Großindustrie im Verhältniß zum Kleingewerbe und zum Grundbesitz bisher zu niedrig besteuert war. Mit großem Interesse folgten die Anwesenden dem gediegenen, klaren Vortrag des Herrn Abgeordneten, welcher zugleich den Beweis lieferte, daß der Bezirk Gaildorf einen sehr wichtigen Vertreter in die Abgeordnetenkammer geschickt hat, dem das allgemeine Volkwohl wie das Wohl seines Wahlbezirks gleich sehr am Herzen liegt.

Hall, 13. Mai. Zwei Unglücksfälle, von denen man am Ende noch sagen muß, daß sie gut abgegangen seien, habe ich Ihnen zu berichten. Der Abends um 8 Uhr von hier nach Gaildorf abgehende Postwagen fuhr eben die sogenannte Reitenhöfsteige hinauf, als der nebunangehende Postillon ein schwer beladenes Fuhrwerk ihm entgegenratte sah. Schnell setzte sich der Postillon auf seinen Bock, um seine Pferde besser leiten zu können. In demselben Augenblick aber schwenkten die Pferde des entgegenkommenden Wagens nach der Seite, auf der der Postknecht fuhr. Beide Fuhrwerke fuhren ineinander, sieben Pferde liegen in einem Krümel beisammen und zwischen denselben liegt der Postknecht, glücklicherweise ohne bedeutende Verletzung. Auch die Postpferde sollen mit geringen Verletzungen davon gekommen sein, während diese bei den andern bedeutender waren; einem wurde sogar ein Fuß abgedrückt und mußte dasselbe noch auf der Unglücksstelle getödtet werden. Die Passagiere des Postwagens erlitten mehr oder weniger Contusionen, die bei einem derselben so bedeutend waren, daß er hier bleiben und wundärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Die Ursache des ganzen Unglücks liegt darin, daß das die Steige herabkommende mit sehr schwer beladene Fuhrwerk nicht gesperrt war und es die Pferde nicht mehr aufzuhalten vermochten. — Am Abend des 11. Mai fiel in dem benachbarten Steinbach ein Kind in den Kocher und war bereits dem Ertrinken nahe. Ein Arbeiter aus der dortigen Fabrik, Delborn ist sein Name, eilte herbei, um mit eigener Lebensgefahr das Kind zu retten. Beinahe aber wäre der mutige Retter selbst das Opfer seiner Entschlossenheit geworden, denn bereits stieg er an, mit dem Kinde unterzuwachen, als ein Dritter ihm mit einer Stange zu Hülfe kam, so daß beide gerettet wurden.

Brackenheim. Dem Vernehmen nach werden die hiesigen größeren Wälder unsern Bezirk abermals in mehr oder weniger stärkerer Ausdehnung berühren.

Vom Kocher. Der Bienenzüchter-Verein für das O. A. Gaildorf veranstaltete am 1. Mai eine sehr zahlreich besuchte Versammlung nach Gutendorf. Der Vorstand, Hr. Pfarrer Mauch daselbst, begrüßte die Mitglieder, worauf einige Vortragslegenheiten erledigt wurden. Hierauf hielt ein Vereins-Mitglied einen längeren Vortrag über die Naturgeschichte der Bienen, wozu ihm drei vorzügliche Bienenstabellen von der Centralstelle für Landwirtschaft zur Verfügung gestellt waren. Diesem Vortrage schlossen sich noch weitere Belehrungen, welche zur Kenntniß der Bienenzucht erforderlich sind, von Seiten des Vorstandes an. An Gerätschaften war eine Wachswaren-Preße und eine Obel'sche Honigschleuder angesetzt. Es wäre sehr zu wünschen, daß der zwar jugendliche aber lebenskräftige Verein auch über andere Oberämter sich ausdehnen und zu einem Gauverein erweitern könnte, weil einem größeren Verein auch mehr Kräfte und Mittel zur Hebung der Bienenzucht zu Gebot stehen stehen würden. Daß die rationelle Bienenzucht zwar eine tiefere Kenntniß des Lebens und Wesens der Bienen und ihrer richtigen Behandlung erfordert, aber dann auch lohnend ist, muß nach und nach immer mehr anerkannt werden.

Vom Oberlande, 14. Mai, schreibt man dem „Seeb.“: Ein trauriges Ende nahm vor wenigen Tagen eine ledige Frauensperson von Ravensburg. Im Begriffe, eine Wallfahrt nach Einsiedeln zu machen, langte sie wohlbehalten mit einer Freundin in Zürich an und eilte sogleich vom Bahnhof dem Landungsplatz der Dampfboote zu. Da sie sehr kräftiger Natur war, erhitzte sie sich durch den raschen Gang zu sehr und fühlte sich, daselbst angelangt, plötzlich unwohl. Als nun die Begleiterin eine Tasse Kaffee bestellt hatte, kam dieselbe kaum noch recht, ihre Freundin sterben zu sehen. Die Leiche wurde nach Ravensburg zurückgebracht.

Deutsches Reich.

Köln, 14. Mai. Der „Köln. Zig.“ wird aus Athen vom Gestrigen telegraphirt: Schüler der Ecole Française d'archéologie d'Athenes, welche auf Milo Ausgrabungen vornahmen, fanden einen Arm mit Spiegel auf, der sich als Ergänzung der Venus von Milo im Louvre darstellt.

— (Landesproduktionsbörse Stuttgart.) Börsenbericht vom 14. Mai. Das Wetter war auch in der verfloffenen Woche veränderlich, aber sehr fruchtbar und der Saatenstand läßt fast durchgängig nichts zu wünschen übrig. Die Tendenz im Getreidehandel war zwar an den auswärtigen Plätzen mehrfachen Schwankungen unterworfen, jedoch ist in derselben im Großen und Ganzen keine wesentliche Veränderung eingetreten. An heutiger Börse waren die Angebote ziemlich stark, da aber die Verkäufer von ihren Forderungen nicht abgingen, so blieb der Verkehr beschränkt. Nächste Woche ist wegen der Pfingstfeiertage keine Börse.

Wir notiren!

Weizen russ. 14 M. 75 Pf. bis 15 M. 20 Pf.

„ bayr. 15 M. 10 Pf. bis 15 M. 25 Pf.

Kerzen 14 M. 60 Pf. bis 15 M. 60 Pf.

Dinkel 10 M. 20 Pf.

Safer 8 M. 40 Pf. bis 9 M. 50 Pf.

Wehlpreise pro 100 Kilogr. incl. Sack:

Wehl Nr. 1: 43 M. bis 44 M.

„ Nr. 2: 39 M. bis 40 M.

„ Nr. 3: 33 M. bis 34 M.

„ Nr. 4: 29 M. bis 30 M.

Die beiden Wulfensteiner.

Eine Kriminalnovelle
von

W. Hildebrandt.

(Fortsetzung.)

Ueber Heinrich's Züge glitt ein höhnisches Lächeln. „Nun denn, Herr Schulze,“ antwortete er, „wenn Sie im Dienste sind, so üben Sie Ihr Amt an ihrer eigenen Tochter dort. Ich habe Sie in meiner Kammer erwischt, wo sie sich versteckt hatte. Sehen Sie dort das Gewehr, das sie noch in der Hand hält? Sie hat es mir gestohlen, offenbar, um ihrem Liebsten, dem Wildschützen, damit eine kleine Freude zu bereiten.“

Der alte Schulze zuckte mit keiner Wimper, als er nach seinem einzigen Kinde hinüber sah, das, todtenblaß und keines Wortes

mächtig, vor ihm dastand. „Wenn sie schuldig ist,“ versetzte er ernst, „so mag sie die gesetzliche Strafe treffen. Ich werde der zuständigen Behörde sofort Anzeige von der Sache machen, die mag entscheiden.“

In diesem Augenblicke hörte man draußen auf dem Vorsaale einen Menschen atemlos daher laufen. „Ist es wahr? Ist sie drinnen? Hält er sie gefangen? Wo ist er?“ rief eine leuchtende Stimme und mit wühlenden Augen drängte sich Franz durch die bestürzten Diener.

Selbst Graf Heinrich trat bei seinem Anblick einen Schritt zurück und griff in die Weste, als suchte er dort nach einer verborgenen Waffe.

„Ihr habt mich elend und unglücklich gemacht, Ihr höhnischer, hinterlistiger Teufel, Ihe!“ schrie Franz außer sich. „Genügt Euch das nicht? Wollt Ihr auch noch alle die Anderen, an denen mein Herz hängt, mit Füßen treten und in's Verderben reißen?“

Heinrich antwortete nicht, sondern beobachtete nur seinen wüthenden Gegner mit lauerndem Blicke.

„Soll ich denn einmal durch Eure Hinterlist zu Grunde gehen, so mag es gleich geschehen; aber Ihr sollt mit mir zur Hölle fahren! Besser, ich mache es zwischen uns auf der Stelle ab!“ Und ehe Jemand ihn zurückhalten konnte, stürzte sich Franz auf seinen Todfeind.

Die Hand des Grafen zuckte blitzschnell vor; Franz prallte unwillkürlich zurück und griff nach seinem linken Arme, von welchem das Blut herunterrannte.

„Mer! Dir's, ich beiße, wenn ich angegriffen werde! Wag's wieder!“ lachte der Graf, während er den blitzenden Stahl fest mit der Hand gepackt hielt.

Ein allgemeiner Tumult entstand. „Er hat ihn gestochen! Er ist verwundet! Er blutet!“ tönte es durcheinander.

„Muschelmörder!“ knirschte Franz. „Es ist nicht das erste Menschenblut, das Du vergossen hast; es soll aber Dein letztes sein.“ Mit unstillen Blicken sah er sich nach einer Waffe um. Er erblickte ein schweres Schürzeisen neben dem Ofen und riß es hastig auf.

„Wie nun?“ sagte er, indem er mit grimmigem Lachen seinem Feinde wieder gegenüber trat. „Wie steht es nun?“

Niemand wagte sich an die Beiden heran, die sich vor dem Beginn des tödtlichen Kampfes stumm mit den Blicken maßten; die Befehle und Warnungen des Schulzen verhallten in dem allgemeinen Lärm.

Plötzlich entstand von der Thüre her ein eigenthümliches Drängen und Murren, das Murren sank zum Flüstern herab, dann herrschte mit einem Male lautlose Stille im ganzen Zimmer.

Ueberrascht wendeten auch die beiden erbitterten Gegner die Köpfe herum — mitten in der Thüre stand ernst und schweigend der Mann mit dem kalten Marmorgesicht und dem eisigen, durchbohrenden Blicke, der Untersuchungsrichter.

Heinrich hatte am schnellsten seine Fassung wiedergefunden und das unheimliche Gefühl bemeistert, welches ihm der unerwartete Anblick dieses Mannes bereite.

„Ein glücklicher Zufall sendet Sie mir zu Hülfe,“ rief er dem Eintretenden entgegen. „Helfen Sie mir gegen diese Bande von Todthäuslern! Unter der Dienerschaft ist offene Meuterei ausgebrochen, sie verweigert mir den Gehorsam; hier der Schulze vergift die Pflichten seines Amtes, nimmt offen Partei gegen mich und sieht ruhig mit an, daß dieser wahnwitzige Bube hier in meinem eigenen Zimmer einen Angriff nach dem andern auf mein Leben macht, und Alles das um einer leichtfertigen Dirne willen, die ich dabei ertappt habe, als sie mir eines meiner Gewehre entwinden wollte.“

„Das ist eine Lüge!“ schrie Franz. „Ihr habt mir das Gewehr gestohlen, das Gewehr ist mein!“

„Ja wohl ist es Dein,“ sagte der Graf mit höhnischem Lachen, „aber es soll nicht wieder in Deine Hände kommen, sondern in die Hände dieses Herrn hier. Verstehst Du mich? — hier Herr Assessor,“ fuhr er dann, zu Rüttner gewendet, fort, „hier haben Sie den wahren Mörder des Oberforstmeisters von Willingen vor sich, verhaften Sie ihn.“

Ein Gemurmel des Entsetzens durchlief die Menge, welche sich an der Thüre zusammengedrängt hatte; Marie stieß einen Schrei aus und sank, laut weinend, auf die Knie.

Gegen diese allgemeine Aufregung stach die Ruhe des Untersuchungsrichters wunderbar ab.

„Zunächst ersuche ich Sie, Herr Graf,“ sagte er mit klarer gebietender Stimme, „während unserer Unterredung den Dolch da aus der Hand zu legen.“ (Fortsetzung folgt.)

Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.

Revier Unterweissach.

Holz-Verkauf.



Am Dienstag den 22. d. Mts. aus dem Bruch, Abth. Holz- klinge: 3 Nadelholz- Langholzstämme V. Cl., 10 Nadelholz-Derbstangen, 170 dto. Reisstangen; 6 Nm. buchene, 7 Nm. erlene, 4 Nm. Nadelholz-Prügel; 5,360 buchene, 100 Nadelholz-Wellen und Grö- zelreis.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr beim Käsebrunnen.

Sodann um 11 Uhr im Hirsch in Kallenberg: aus der Teufelshalde: 4 Nm. eichen und forchen Anbruch, 20 eichene Wellen: aus Kallenberg, Abth. Vord. Birken- berg: 10 forchene Sägholzstämme III. Cl. (Teichel), 1 Nm. eichene, 1 Nm. buchene, Prügel, 7 Nm. Nadelholz-Anbruch, 20 buchene Wellen und 1 Fuder Nadelholzstreu; aus Dörsenhau, Abth. 12 Tannwiesenhau: 970 buchene Wellen.

Reichenberg den 14. Mai 1877.

K. Forstamt.
Beckner.

Luzenberg.

Fabrik-Versteigerung



in der Verlassenschafts- sache der verstorbenen Gottfried Wahl, Bauers- Wittwe, gegen baare Bezahlung:

am **Dienstag den 22. Mai ds. Js.**
von **Morgens 8 Uhr an**

wobei vorkommt:

An Silber: 1 Eplöffel, 6 Kaffeelöffel, 1 Fingerring, Bücher, Frauenkleider, Betten, Leibweiszug, Leinwand, worunter 260 Ellen reuften und 50 Ellen flächigen Tuch, Küchengerath von Messing, von Zinn, Kupfer, Eisen, Blech, Porzellan und Glas, Schreinwerk, worunter ein doppelter und 2 einfache Kleiderkästen, ein gepolsterter Lehnstuhl zc. und allgemeiner Hausrath;

am **Mittwoch den 23. Mai d. Js.**
von **Morgens 8 Uhr an**

Feld- und Handgeschirr, Fuhr- und Reitgeschirr, worunter ein starker Wagen mit eisernen Achsen sammt Zugehör,

Getränke: ca. 1/2 Eimer 1875r Rothwein und 10 Liter Branntwein,

Tafel- und Handgeschirr,

Vieh: 2 schöne Kühe und 1 Rind,

Früchte: 2 Scheffel Haber, 2

Scheffel Gerste, 1 Scheffel Roggen,

8 Scheffel Dinkel, 9 Simri Kartoffeln,

30 Ctr. Heu, 15 Ctr. Stroh, 1

Kftr. tanne Scheiterholz, Prügel

und Reisenholz, 4 Bretter und 41

Latten.

Liebhaber werden in die Wahl- sache Behausung eingeladen.

Den 9. Mai 1877.

Waisengericht.
Vorstand Schlienß.

Hüttenbühl, Gemeinde Vordersteinenberg.

Liegenschafts-Verkauf.



Gottfried Schuster vom Hüttenbühl hat sich entschlossen, sein Anwesen unter Leitung der Rathschreiberei im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen.

Dasselbe besteht in:

der Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhaus, ca. 12 Morgen Güter.

Die Verkaufs-Verhandlung findet am

Montag den 21. Mai Nachmittags 2 Uhr

in der Wohnung des Verkäufers statt, wozu etwaige Liebhaber eingeladen werden.
Den 14. Mai 1877.

Bei **Ed. Freihoff** in **Dranienburg** erschien:

Schäfer Tomas neueste Prophezeihungen

über den

russisch-türkisch-europäischen Krieg

des Jahres 1877

und die zukünftige Weltlage.

Preis 10 Pf.

Schäfer Thomas schreibt hier in prophetischer Weise über die neuesten politischen Verwickelungen und deren Tragweite, und Jeder hat Gelegenheit, abermals die Sehergabe des beliebten Greises zu bewundern.

Vorräthig in der Redaction d. Bl.

Steinenberg.

Hofguts-Verkauf.



Das Anwesen des Georg Bareiß in Steinbruck, bestehend in:

einem Wohn- und Oekonomiegebäude, 16 Morgen Gärten, Länder und Aecker, 9 Wiesen,

kommt am **Pfingstmontag den 21. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr** bei Gastwirth Ziegele in Steinbruck aus freier Hand zum Verkauf.

Gebäude und Güter sind in gutem Stand.

Liebhaber werden freundlichst eingeladen

Von dem Beauftragten:
Schultheiß Schenig.

3 Eimer Obstmos

hat zu verkaufen

Christian Eisemann.

Hüttenbühl.



Eine 5 Jahre alte

Dunkelfuchs-Stute

gut im schweren Zug, hat zu verkaufen

Hauersbrunn den 14. Mai 1877.

Müller Sinderer.

Vorräthig in allen Buchhandlungen sowie bei allen Bahnhofskassen:

Führer auf den Württemb.

Eisenbahnen. Schilderungen aller

Stationen und ihrer Sehenswürdigkeiten.

Von H. Frölich. Mit einer Eisenbahn-

karte. Preis M. 1. 20. In Rothleinwand

M. 1. 50.

Die Festungsrue Hohent-

wiel und ihre Umgebung von H. Frölich.

Mit 1 Plane. Preis 50 Pf.

Verlag von E. Rupfer in Stuttgart.

Welzheim.

Für die als wirklich gut anerkannte

Württinger Bleiche

übernimmt auch in diesem Jahr wieder Bleich-Gegenstände

H. Hofly.

30 Ctr. gut eingebrachtes

Heu und Heum

verkauft centnerweise

Josef Mayer.

Die Anzäumung meines Gemüsegartens wird an den Mindestbietenden vergeben von

C. L. Unterzuber.

Frankfurter Gold-Kurs.

vom 15. Mai 1877.

	Rmk.	Hg.
20-Franken-Stücke	16	26-30
ditto in 1/2	16	26-30
Englische Sovereigns	20	35-40
Russische Imperiales	16	72-77
Holländische fl. 10-Stücke	16	65-G.